

Leserbrief

„Befreit,
nicht
gefallen“

Zum Artikel „Nach einer Stunde Beschuss fiel Nordhalber“ (NP vom 14. April):

Nicht gefallen ist, sondern befreit wurde mein Heimatort Nordhalber am heutigen Tag vor 75 Jahren, und zwar vom verbrecherischen NS-Regime – und so ähnlich steht es auch auf der heutigen Nordhalbener Homepage. Tragisch ist es aber, dass Nordhalber noch an diesem Tag, als der mit der Märzwahl 1933 und dann im August 1934 erneut abgenickte Kurs des Krieges – Ältere haben vielleicht auch schon etwas von „Mein Kampf“ (dort Seite 741/42) gehört – in den Frankenwald zurückkehrte, und Nordhalber noch die wohl größten Opferzahlen im Landkreis zu beklagen hatte: Im Gegensatz nämlich zu anderen Nachbarorten geschah dies jedoch, weil – wie es Peter Zeitler in seinem Standardwerk „Neubeginn in Oberfranken“ beschrieb – „auf drastische Weise deutlich (wurde), welche verheerende Konsequenzen der sinnlose Widerstand einliger verblendeter SS-Männer und Landser haben konnte“. Deshalb gilt dem Schlossers-Paul heute noch große Anerkennung dafür, dass er mit seiner mutigen Tat noch größeres Leid verhindert hat. Wenige Tage zuvor wurde vom Standgericht Eglsee – nicht Helm: siehe dazu die Kronacher Heimatkundlichen Jahrbücher 2016 und 2109 – der angeblich noch bis 2015 unbekannte Willibald Frischmann aus Wien erschossen, und etwa zur selben Zeit zog auch der angeblich von keinem Augenzeugen gesehene Todesmarsch aus dem Zahnradwerk Sonneberg durch den Ort – auf ihm wurden viele Gefangene und Zwangsarbeiter ermordet.

Gedenken nötig

Zu den Opfern des Kriegs sind aber auch die an die hundert von den Nazis in den Jahren 1940/41 und noch danach im Rahmen der Euthanasie-Aktion der Nazis zu Tode gebrachte Menschen aus dem Landkreis zu zählen – unter ihnen mindestens vier Nordhalbener Bürger (siehe Jahrbuch 2019, Seite 124); die dort erprobten Vergasungstechniken wurden dann „im Osten“ in großem Stil und für Millionen eingesetzt: All dieser Menschen sollte dann an den jährlichen Gedenktagen im November gedacht werden können – und auch der vielen zivilen Opfer unserer „gefallenen Helden“, ganz im Sinne dieses NP-Beitrags aus dem Mai 2016: „Wo Willibald Frischmann 1945 starb, wacht nun ein schlichtes Mahnmal. Es ist ein Appell für den Frieden“.

Horst Mohr, Berlin